Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 6

Artikel: Es ist gesünder [...]
Autor: Keller, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663913

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lei bis hart an die Straße hinunter reicht, und diesen Punkt will ich als Ruheplatz wählen: Er ist gar so romantisch. Ich stehe oder sitze auf einer kühnen Brücke über dem Valle di Lei-Bach, links die enge, finstere Schlucht, dem er entströmt, nnd gerade mir gegenüber rechts der großartige Starlera-Fall, direkt in den Averser-Bach hinunterstürzend. Eben zaubern die Strahlen der Sonne in die Atomzerstäubungen des nassen Elementes die wundervollsten Regenbogenfarben hinein. Wäre ich doch Maler!

Ja nicht vergessen darf ich, im Hotel Fravi in Andeer Grüße von den Pfarrersleuten in Cresta auszurichten. Auf dem Weitermarsch blickt mein Auge immer und immer wieder zurück auf die stolzen Beschützer des Tales, die Surettahörner, den Piz-Vizan und Piz-Beverin. Sie stehen so klar vor mir, kein Wölklein wagt sich an ihre Stirn hinan. Und auch ich durfte mich in dieser Jahreszeit nicht an sie heranwagen.

Wieder umgeben mich die Riesenmauern der Viamala. Die zarten Fittiche der Abenddämmerung haben sich langsam über die Gegend ausgebreitet, schon sind die tiefen Schlünde ins Dunkel der schwarzen Nacht gehüllt. Langsam steige ich nach Thusis hinab.

Den folgenden Morgen brachte mich der erste Zug nach Reichenau-Tamins, und den heißen Sonnenstrahlen zum Trotz, die mir bald unbarmherzig auf den Rücken brannten, marschierte ich tapfer den steilen Fahrweg hinan dem Kunkelspaße zu Und nochmals taucht am südlichen Horizonte immer deutlicher die lange Kette der weißen Bergeshäupter hervor, unter denen mir sofort die schönen Formen „meines" Piz Beverin wieder auffallen.

Unmittelbar über mir türmen sich die Felsmassen der Ringelkopfkette auf, und rechts reichen die Lawinenzüge des Kalanda nahe an den Weg hinunter. Die Paßhöhe gewährt jetzt einen reizenden Anblick, indem schier jeder Hang über und über mit den leuchtend roten Blüten der Erica carnea bedeckt ist. Nach dreistündigem Marsche befinde ich mich in der Talsohle von Vättis und mithin wieder auf st. gallischem Boden. Durch die Kalanda-Kette und die Ausläufer der Grauen Hörner eingeengt, durchrauscht die Tamina das Tal, und meist hoch über ihr umzieht die Fahrstraße die Felsvorsprünge. Dann verlasse ich die Straße und die beiden Touristen, in deren munterer Gesellschaft ich von Vättis an gereist, um noch den beiden Dörfchen Vasön und Valens einen Besuch abzustatten und einmal von dort her in die Taminaschlucht vorzudringen.

Meinen knurrenden Magen sollte ich in dem inzwischen abgebrannten Vasön beruhigen. S'ist ein kleines Dörfchen, das sich da an den Berg anschmiegt, und wie ich dasselbe durchquert habe, ist mein Magen noch in der gleichen Stimmung, denn es hat sich keine Wirtschaft gefunden. Vasön hat wirklich kein Wirtshaus, und bis Valens sollen es noch 3/4 Stunden sein! Ein winziges Häuschen steht am Weg, mitten in einer Waldwiese. Das Mütterchen, das freundlich hinter seinem Fenster voll Blumen hervor grüßt, bitte ich um kalte Milch und Brot. Kalte Mich hätte sie keine, wohl aber warmen Kaffee! Bald sitze ich im saubern Stübchen neben seiner einsamen Bewohnerin beim dampfenden Kaffee, zu dem noch ein ausgezeichneter Eiertatsch (eine Art Kuchen) aufgetischt wurde. Diesen Mittagstisch hätte ich nicht gegen die feinste Table d'hôte im nahen Ragaz eingetauscht. Jetzt muß ich noch die prächtigen Ziegen und Hühner sehen und rühmen, und dann nehmen wir so herzlich Abschied voneinander wie zwei alte Bekannte.

Zwischen Vasön und Valens durchquert man eine interessante Schlucht — die kleine Viamala wird sie gennant, sagt mir der Bursche, der bis zum Dorfe mit mir geht. Nun steige ich direkt zur Naturbrücke und zum Bad Pfäfers hinunter und benütze den Nachmittag, um die Taminaschlucht, Ragaz und die Umgegend einmal ganz eingehend zu besichtigen.

(Ende.)

Es ist gesünder, nichts zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun.

G. Keller.